

Hamburger

China-Notizen

– Von einem nächtlichen Schreibtisch –

NF 831

15. Oktober 2013



Trommeln für Korea

Vor wenigen Jahren noch war der Ausdruck **Korean Time** eine spöttische Umschreibung für eine kürzere oder längere Unpünktlichkeit. Das ist vorbei, wie sich am Sonntag, dem 13. Oktober, im Völkerkundemuseum in Hamburg deutlich zeigte. Pünktlich um 11 Uhr eröffnete, wie angekündigt, eine Trommlertruppe mit fulminantem Spiel das 3. Korea-Festival, das mehrere Tage dauern sollte und für das die Deutsch-Koreanische Gesellschaft Hamburg wieder ein abwechslungsreiches Programm zusammengestellt hatte, dessen einzelne Teile klug aufeinander abgestimmt waren.

Zunächst hielt Prof. Dr. Yvonne Schulz Zinda, Fachvertreterin für Koreanistik an der Universität Hamburg den Eröffnungsvortrag zum Thema „Die Arbeitsbedingungen koreanischer Frauen im 20. Jahrhundert.“ Was sich nach trockener Politik- oder Sozialwissenschaft anhörte, das wurde überraschend anschaulich, denn die Professorin beleuchtete exemplarisch vor allem die sich wandelnden Arbeitsbedingungen und die soziale Wertschätzung der berühmten Taucherinnen der Insel Jeju, die in mehreren Metern Tiefe nach als Delikatessen geschätzten Tangarten und Muscheln suchen.

Ursprünglich hatten das auch Männer getan, doch aus nicht ganz geklärten Gründen wurde dieses Gewerbe dann nur noch von Frauen ausgeübt – und heute fehlt es an Nachwuchs dafür, und der vorhandene kann es an Geschick beim Aufspüren der noch immer begehrten Delikatessen nicht mit den betagten „Großmutter-Taucherinnen“ aufnehmen.

Bald nach dem Vortrag wurde dann ein Dokumentarfilm über diese Taucherinnen gezeigt, und inzwischen konnten die zahlreich erschienenen Gäste sich ebenfalls an kulinarischen Köstlichkeiten laben, zu denen nicht nur der allfällige, aber immer wohlschmeckende Kimchi-Kohl gehörte, sondern auch delikate Fischwaffeln, die vortrefflich zu den beiden genannten Programmpunkten paßten, aber auch darauf verwiesen, wie stark die koreanische Küche durch Fische und Meeresfrüchte geprägt ist. Aber der Berichterstatter erinnert sich auch gerne an traditionelle Fleischgerichte, vor allem aber an ein Mahl in einem Dorfgasthof, in dem er eintraf, als die Mittagszeit längst vorüber war und der Wirt das Herdfeuer beinahe schon gelöscht hatte. „Kein Problem!“, ließ der Wirt ihm über den Dolmetscher ausrichten und begab sich auf eine naheliegende grüne Wiese. – Nach kurzer Zeit hatte sein fremdländischer Gast einige kleine Mehlpannkuchen vor sich, die bloß durch einige Wurzeln, Kräuter und Gräser verfeinert waren. Nie wieder hat er seither solch delikate Pannkuchen gegessen. Ob die Kunst ihrer Zubereitung in Südkorea heute noch verbreitet ist?

Nicht nur bei diesem Gastwirt hat der Berichterstatter koreanische Gastfreundschaft erfahren, die vor allem Menschen erwiesen wird, die diesem kleinen Volk und seiner Kultur aufgeschlossen begegnen. Auch dieses 3. Korea-Festival im Völkerkundemuseum war wieder Ausdruck koreanischer Gastfreundschaft und des Stolzes auf die eigene Kultur, welche die Koreaner trotz allen Wandels und trotz aller Einflüsse seitens der übermächtigen Nachbarn China und Japan bis in die Gegenwart bewahrten. Hoffentlich interessieren sich immer mehr Hamburger bei künftigen Korea-Festivals für ihre Mitbürger aus der Ferne und deren Kultur. Über eines mußte der Berichterstatter aber noch lange nachdenken, als er an diesem schönen Sonntagmorgen davonschritt: Die Trommlertruppe zum Auftakt bestand augenscheinlich nur aus Trommlerinnen. Geht dieses starke Engagement des weiblichen Geschlechts bei diesem Spiel auf jüngere Veränderungen in der koreanischen Gesellschaft zurück oder hat es sogar Wurzeln in der traditionellen Gesellschaft dieses Landes?